1944 ein Schaltjahr

Das neue Jahr ist ein Schaltjahr, und wer am 29. Februar 1944 geboren wird, hat nur alle vier Jahre Geburtstag. Die beweglichen Feste Ostern und Pfingsten fallen vierzehn Tage früher als 1943, und zwar auf den 9. April bzw. den 28. Mai. Der Muttertag ist acht Tage vor Pfingsten, am 21. Mai. Die beweglichen Feste werden übrigens an den gleichen Tagen begangen wie im Jahre 1939. Das Jahr 1944 hat mehrere Doppelfeiertage. Der 1. Mai, der nationale Feiertag des deutschen Volkes, fällt auf einen Montag. Dadurch, daß im Schaltjahr ein Tag übergangen wird, gibt es 1944 auch drei Weihnachtsfeiertage, da der erste Feiertag ein Montag ist. 1944 jährt sich auch zum 30. Male der Tag des Ausbruchs des Weltkrieges.

„Der Januar macht die Tür auf"

„Januar kalt, das gefallt", sagt der deutsche Volksmund zu dem Erstmonat des Jahres, und „Januar warm, Gott erbarm!", ist die entsprechende Bauernregel für den unerwünschten Fall, daß diese Winterwochen unnormal milde sind. Denn „der Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll sacken", heißt es nach alter Erfahrung, und dem entspricht wiederum dies Sprichwort des deutschen Landmannes: „Gibt es im Januar viel Regen, so bringt's den Feldern wenig Segen." Auch weist ein allzu gelinder Hochwinter, dessen Gipfelpunkt ja der Januar zu sein pflegt, auf ungünstiges Lenzwetter hin: „Ist der Januar feucht und lau, wird das Frühjahr trocken und rauh!" — „Tanzen im Januar die Mucken, so muß der Bauer nach Futter gucken", ist ein süddeutscher Volksreim, der aber inhaltlich auch in anderen Gauen Großdeutschlands anerkannt ist, so wenn man sagt: „Wenn der Jänner recht gelinde, fegen um Ostern scharf die Winde" oder „Der Januar soll mit Strenge walten, sonst wird sich der Frühling nicht gut halten." Hingegen: „Ist der Januar weiß, so wird der Sommer heiß!" Und in vielen Gegenden unseres Vaterlandes gilt diese Bauernregel: „Knarrt im Januar Eis und Schnee, gibt's im Sommer viel Korn und Klee!"

Auch einzelne Tage des Monats gelten als „Lostage". „Friert's in der Dreikönigsnacht, das Eis noch mindest sechs Wochen kracht", heißt es mit Hinblick auf den Uebergang vom 5. auf den 6. Januar. Für den 20. Januar gilt diese Volksweisheit: „An Fabian und Sebastian fangen die Bäume zu saften an"; man beobachtet, daß die Zirkulation der Baumsäfte nun allmählich — zumal in klimatisch bevorzugten Gegenden— wieder einsetzt, was also dem ersten Einwirken des noch fernen Frühjahrs entspricht. Auch in plattdeutschen Gegenden, selbst unsern der noch sehr nördlich gelegenen „Waterkant", reimt man seit alter Zeit: „Sebastian und Fabian laten den Saft int Holt rinnegahn." Der 25. Januar trägt im Kalender die Benennung „Pauli Bekehrung", und so reimt man denn auf Grund von überlieferten Beobachtungen: „An Pauli Bekehr wendet sich der Winter halb hin, halb her", das bedeutet, daß nun der halbe Winter um sei. Und auch ein Ernteorakel hat man von diesem späten Januartag: „Ist das Wetter schön an Pauli Bekehrung, so bringt uns dies von allen Früchten reiche Bescherung!"

Todesstrafe für Gewohnheitsverbrecher

GPK Vor dem Sondergericht in Berlin stand kürzlich der zuletzt in Berlin N wohnhaft gewesene 37 Jahre alte Erich Weise wegen Rückfallbetruges. Er hatte im Sommer 1943 in Berlin unter der Vorspiegelung, er könne Pelze beschaffen, sich von verschiedenen Interessenten Anzahlungen von 150 bis 200 RM geben lassen, ohne in der Lage zu sein oder auch nur die Absicht zu haben, dafür Pelze zu besorgen. Obwohl er verheiratet ist, hat er sich mit einer Witwe, der er sich hochtrabend als Filmregisseur vorgestellt hatte, verlobt und von ihr für seinen angeblichen Ehescheidungsprozeß 600 RM, für eine angebliche Dienstreise weitere 300 RM und angeblich zur Bezahlung eines Pelzmantels noch einmal 300 RM erschwindelt. Außerdem entwendete er ihr eine Armbanduhr, Kleiderstoff und einen Muff, und schenkte diese Sachen seiner eigenen Frau. Der Angeklagte, der seit seinem 21. Lebensjahr 18mal, meistens wegen Betrügereien, vorbestraft ist, ist aus Anlage ein schwer verbesserlicher Verbrecher von hoher Intelligenz. Da die bisherigen Strafen, darunter eine solche von 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus, ohne jede Wirkung geblieben sind, der Angeklagte auch unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse alsbald nach Verbüßung der letzten Strafe erneut sein Unwesen getrieben hat, war es erforderlich, diesen gefährlichen und unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher aus der Volksgemeinschaft auszumerzen.

Dezember-Wanderung durch die Felder

von Ortsbauernführer Fritz Schulze

Ein herrlicher Dezembersonntag lockt mich hinaus in die mit einer leichten Frostkruste überzogenen Felder. Interessant sind die verschiedenen Bodenbearbeitungen. Größtenteils ist es so üblich, den Stalldung im Herbst flach unterzupflügen, um ihn dann im Frühjahr mit dem Krümmer oder Kultivator wieder rauszugrubbern und dann noch mal, aber tiefer, unterzupflügen. Meines Erachtens ist das Zeitverschwendung. Warum nicht gleich im Herbst oder Winter die Saatfurche pflügen? Denn erstens geht durch das viele Gewühle, besonders im leichten Boden, die Winterfeuchtigkeit verloren und dann bestimmt auch ein Teil des so wertvollen Stickstoffs vom Stalldung. Bei Kartoffeln, gebe ich zu, ist es schlecht, wer kein Vielfachgerät besitzt, schon im Winter zu pflügen. Denn wer da mit dem Kartoffelsetzer Löcher schlagen soll, wo schon etliche Monate vorher gepflügt ist, das ist eine Teufelsarbeit. Aber man kann sich helfen, indem man einen gewöhnlichen Häufelpflug nimmt an Stelle eines Vielfachgerätes. Ich selbst habe das so verschiedene Jahre getan, und besonders zur Unkrautbekämpfung hat sich diese Methode gut bewährt. Zur Sommerhalmfrucht ist es ganz selbstverständlich, den Acker im Herbst oder Winter zur Saat zu pflügen. Bei den ganz niedrigen, nassen Bodenarten, die im Winter ersaufen, ist es nicht angebracht, Stalldung bzw. Saatfurche im Winter zu geben, der Dung würde auswässern bzw. die Nährstoffe gingen verloren und das Unkraut nähme überhand. Auch ist es so üblich, den Acker, wo noch kein Dung gefahren ist, geschält in den Winter gehen zu lassen. Richtiger ist es bestimmt, statt des Pflügens mit dem Krümmer oder noch besser Kultivator tüchtig durcharbeiten und über Winter liegen lassen. Denn die paar Peden, die vielleicht drin sind, liegen ja oben viel besser, als wenn der Acker geschält wird und diese dadurch schön zugedeckt werden, damit sie gar nicht erfrieren, sonst sterben die Dinger vielleicht aus. Auch sieht man oft nach dem Stoppelschälen ein Eggen und Wühlen im Boden. Jede Stoppel wird mit der Harke abgeharkt und beseitigt. Wenn nun schon wirklich ein paar Peden drin sind, so läßt man den Acker nach dem Krümmern einige Zeit bei schönem Sonnenschein liegen. Die Pede ist gestört in ihrem Wachstum, und dann pflügt man getrost, wenn das Stück nicht zu stark verpedet ist, die Stoppeln nebst der Beimischung mit unter, also zur Saat. Denn unser Acker braucht so bitter notwendig Humus, und jede Getreidestoppel trägt mit bei zur Düngung. Ab und zu stelle ich ein schlechtes Auflaufen des Roggens fest, besonders auf den leichteren sandigen Böden. Die Betreffenden waren zu voreilig mit dem Säen. Sie hätten etliche Tage warten sollen, bis ein schöner Regen diesen „Brandenburger Schnee" angefeuchtet hätte, und dann hinein!

Flett und Dääl

alte Schlafplätze des Niedersachsenhauses

Das Flett war einst der einzige Wohnraum des Niedersachsenhauses; dort waren auch die Schlafplätze der Bauernfamilie und des Gesindes. Aus einem Gemeinschaftslager am offenen Herdfeuer haben sich im Laufe der Jahrhunderte besondere Schlafstätten entwickelt. So sind wohl die „Butenbetten" die ersten Schlafgelasse des Hauses gewesen; es sind Bettkästen, die an den Wänden von Flett und Dääl des alten Bauernhauses noch heute vereinzelt stehen.

Als der Bauer und seine Familie schon längst in den Wandbetten der Döns schliefen, mußten die Knechte noch immer in den Butenbetten an der „Pferdeseite" und die Mägde in denen an der „Kuhseite" der Dääl schlafen. Klagebücher und Amtsprotokolle aus alter Zeit berichten von den Unzuträglichkeiten, die sich aus dieser Art der Unterbringung der Hausgenossen ergaben. Sittliche Bedenken waren es in erster Linie, die die Ortspolizei zwangen, zunächst die Verlegung der Schlafstätten der Mägde in besondere Kammern zu fordern. Nur von den Knechten werden auch heute noch gelegentlich die alten Schlafstätten benutzt; doch meist wurden sie zu kleinen Gelassen, in denen landwirtschaftliche und häusliche Geräte verwahrt werden. Da die „Bettschüber", die verschließbaren Wandtüren der Betten, sehr hoch angebracht waren, standen vor den Betten meist „Bankladen". Diese Truhen dienten zugleich als Tritt beim Hineinklettern ins Bett. Unter den eigentlichen Bettkästen wurden Rüben, Kartoffeln und andere frostempfindliche Waren über Winter eingelagert; auch diente dieser Raum gelegentlich der Anzucht früher Küken.

Zossen

Kreisring-Propagandatagung. Am Sonntag, dem 16. Januar, findet in Zossen, Saal „Deutsches Haus", eine Kreisring-Propagandatagung der NSDAP, Kreisabschnitt Zossen, statt, an der noch 14 umliegende Ortschaften, und zwar Dabendorf, Nächst-Neuendorf, Glienick, Saalow, Mellensee, Wünsdorf, Klausdorf, Rehagen, Sperenberg, Kummersdorf Fern-Neuendorf und Schöneiche teilnehmen. Es spricht an diesem Tage unser Kreisleiter Menze. Es wird bereits heute darauf hingewiesen daß alle Gliederungen und Formationen sich diesen Tag freihalten. Nähere Einladungen und Hinweise ergehen noch.

Dabendorf

Die Jahreshauptversammlung des Siedlervereins findet — in Abänderung des Terminkalenders — am kommenden Sonnabend, dem 8. 1., um 18 Uhr bei Balzer statt. Amtsvorsteher und Bürgermeister Pg. Roth hat sein Erscheinen zugesagt und spricht über das Thema „Ein Jahr Gemeindearbeit". Pg. Roth seit Leiter des Rangsdorfer Siedlervereins, und wir sind besonders erfreut darüber, daß er den Bericht seiner einjährigen Tätigkeit im Dienste unserer Ortsgemeinschaft vor unseren Siedlern erstatten wird. Gäste sind sehr willkommen.

Hofbeleuchtungskörper herausschrauben! In Friedenszeiten ist es der besondere Stolz jedes Grundstücksbesitzers, eine möglichst helle Hofbeleuchtung einschalten zu können, die dann noch einen großen Teil der Straße miterleuchtet. Meist befindet sich der Schalter im Treppenhaus neben dem der Treppenbeleuchtung. Verwechslungen sind hier leicht möglich und jetzt während der Verdunkelung besonders gefährlich. Ein solcher Vorfall mahnt zur größten Vorsicht und kann nur durch Herausschrauben der Hofbeleuchtung vermieden werden.

Struweshof

Die verdienstvolle NS-Frauenschaftsleiterin Frau Margarete Gamst hat sich wiederholt aufopferungsvoll, besonders bei Terrorangriffen, mit ihren Frauen heroisch eingesetzt. Schwergeprüfte Familien wurden sofort und auch später voller Hingabe betreut. Auch hier wieder hat sich voll und ganz die NS-Frauenschaft uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt.

Verhindert Frostschäden!

NSG Wie immer, so weist auch in diesem Jahr die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung auf die ungeheuren Frostschäden und die damit verbundenen Gefahren hin, die mangels rechtzeitig vorgenommener Frostschutzmaßnahmen bei strengem Frost an ungeschützten Wasserleitungen, an den Zentralheizungen, Brunnen, Fabrikanlagen usw. entstehen und deren Beseitigung, da geeignete Fachkräfte in den meisten Fällen fehlen, auf größte Schwierigkeiten stoßen.

Es ist daher Pflicht eines jeden Volksgenossen, Frostschäden durch vorbeugende Frostschutzmaßmaßnahmen überhaupt zu vermeiden, d. h. frostgefährdete Wasserleitungen gegen Schäden zu schützen. Auch kalte Räume müssen abgedichtet werden, damit die Rohre nicht einfrieren können.

Wasserleitungen frieren stets ein, wenn Fenster oder Türen undicht sind. Auch in Waschküchen und den oberen Räumen schließe man stets die Fenster bei Frostgefahr.

Wie beseitigt man nun Frostschäden?

1. Zum Auftauen kein offenes Feuer benutzen.
2. Auftauen mit in heißes Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten.
3. Nur der Fachmann darf die Lötlampe verwenden, nur er ist berufen, die Schäden an Rohrleitungen zu beseitigen!
4. Auch die Luftschutzhandspritze eignet sich zum Auftauen.
5. Vorsicht beim Auftauen, vermeidet Brände!

Darum merke: Rechtzeitig vorgenommene Frostschutzmaßnahmen verhüten mit Sicherheit das Einfrieren von Wasserleitungen!

Luftschutz auf dem Lande

NSG. Die Festlegung von Ausweichstellen für das Vieh ist dringend notwendig, da sonst im Gefahrenfall bei Stallräumungen ein Durcheinander entstehen kann. Zuchttiere sind besonders zu schützen. In einigen Gegenden des Reiches, wo sich sehr wertvolle Zuchttiere befinden, ist man dazu übergegangen, für diese unersetzlichen Werte besondere Unterkunftsmöglichkeiten im Walde zu schaffen. Man hat hier Holzställe errichtet und die Tiere möglichst einzeln untergebracht. Diese Unterbringung außerhalb der Dörfer oder Güter ist durchgeführt worden, selbst auf die Gefahr hin, daß hierdurch für den betreffenden Betrieb erhebliche Mehrarbeit entstanden ist. Diese Mehrarbeit ist aber in jedem Falle gerechtfertigt, wenn man die jahrelange Mühe in Betracht zieht, welche bei der Züchtung aufgebracht worden ist.

Wann wird verdunkelt?

Beginn 6. Januar 17.02 Uhr
Ende 7. Januar 7.39 Uhr

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 6. Januar

Reichsprogramm: 5.00—8.15 Zum Hören und Behalten: König Heinrich I. 12.35—12.45 Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00 Beschwingte Melodien. 15.00—16.00 Die Kapelle Willi Steiner spielt. 16.00—17.00 Buntes Konzert. 17.15 bis 18.00 Unterhaltungsmusik von Komponisten im Wolfsrock. 18.00—18.30 Chorlieder der Jugend. 18.30 bis 19.00 Zeitspiegel. 19.15—19.30 Frontberichte. 20.15 bis 21.15 Operusendung „Wie es euch gefällt". 21.15—22.00 Abendkonzert unter Leitung von Eugen Krutige, Solist Erik Then-Bergh (Klavierkonzert A-dur von Mozart). Deutschlandsender: 17.15—18.30 Musik zur Dämmerstunde: Beethoven, Schubert, Haydn. 20.15—22.00 „Die klingende Film-Illustrierte" mit Filmmusik von gestern, heute und morgen, herausgegeben von Willy Deymel (Wiederholung).

Am 26. Dezember 1943 verstarb im gesegneten Alter von 80 Jahren Frau

Pauline Schänker

Sie wurde am 31. 12. 1943 zur letzten Ruhe gebettet.

Für alle liebevolle Teilnahme, die mir beim Heimgange meiner lieben Frau erwiesen wurde, sage ich auch im Namen meiner Kinder herzlichsten Dank.

Zossen, 31. Dezember 1943

Hermann Tilgner.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit so zahlreich erwiesenen Gratulationen und Blumenspenden danken wir recht herzlichst.

Emil Kockert und Frau
geb. Puhlmann

Durch Fliegerangriff am 29.12. 43 verlor ich meinen lieben Sohn, unseren guten Bruder und Onkel

Fritz Jahn

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer
Helene Jahn
verw. Rau, geb. Lehmann

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. 1. 44, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle in Teltow aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und Mittrauer an dem schweren Verlust meiner geliebten Mutter spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen tiefempfundenen Dank aus

Usa Treskow geb. Lenkeit

Trebbin (Kr. Teltow), im Januar 1944

Für die vielen Gratulationen, Blumen und zahlreichen schönen Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Karl Wilke
Elfriede Wilke
geb. Müller

Telz Egsdorf
29. Dezember 1943

Dem Danke der Kinder schließen sich an **Emma Müller, Marie Wilke,** als Mütter.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme am Heldentod meines unvergeßlichen Sohnes, unseres lieben Bruders des Stabsgefreiten **Alfred Strohschneider** sagen wir allen Verwandten und Freunden, der Gemeinde Glienick und der freiw. Feuerwehr unseren herzlichen Dank, besonders Pfarrer Ehmke für seine trostreichen Worte

In tiefer Trauer
Ww. Emma Strohschneider
und Angehörige

Glienick, im Dez. 1943

Nach einem langen, arbeitsreichen Leben entschlief sanft am 3. Januar, 1/4 5 Uhr früh, für uns unfaßbar und noch zu früh, unser lieber guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der

Erbhofaltsitzer

Eduard Richter

im 84. Lebensjahre

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Berthold Richter

Klausdorf

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. Januar, 2.45 Uhr von der Halle aus statt.

Für die vielen Gratulationen, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank.

Gallun, den 24. Dezbr. 1943

Max Lonzeck und Frau

Roggen wird nur gegen vorherige Vereinbarung angenommen.

Otte Stutterheim
Zossen

Die Apotheke Trebbin

ist infolge Bombenschadens **nach Berliner Straße 47,** dem Hause des Drogisten Jul. Neuendorf, **verlegt.**

Ich hoffe, die Versorgung mit Medikamenten schnellstens wieder in Gang zu bringen, bitte aber, vorläufig nur dringende Fälle zur Anfertigung vorzulegen.

Gleichzeitig danke ich allen Helferinnen und Helfern für ihre tätige Unterstützung.

Dr. Schmidt

„Schnaps" entlaufen! Deutscher Jagdterrier, schwarz, rauhaarig mit weißem Brustfleck. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Mitteilungen über den Verbleib des Hundes erbeten an Heeresrevierförster Mock, Forsthaus Kallinchen über Zossen.

---

2 Läuferschweine stehen zum Verkauf. Wünsdorf, Adlershorststr. 12.

Sofateil mit hellbraunem Samt bespannt verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält Belohnung. Abzugeben beim Fundbüro der Stadt Trebbin.

„Was bäckt Erika?" — Döhler-Sparrezept Nr. 20: Roggenmehlkuchen. 1 Ei, 200 g Zucker, 3 Eßlöffel Marmelade oder abgetropftes Kompott, 500 g Roggenmehl, 1/2 Päckchen Döhler Backpulver „Backfein", 1/4 l durchgesiebten, starken, kalten Kaffee (Ersatz), 1 Messerspitze Döhler Pfefferkuchengewürz und etwas abgeriebene Zitrone, Ei, Zucker, Marmelade und Gewürz schaumig rühren, nach und nach das mit dem „Backfein" gesiebte Mehl und den Kaffee hinzugeben, alles gut durchrühren; der Teig muß dick vom Löffel fließen. Die Masse gibt man in eine gefettete Springform, läßt sie 3/4 Stunden ruhen und bäckt sie zirka 70 Minuten bei kleiner Flamme. Erst am anderen Tage anschneiden. Weitere Döhler-Sparrezepte folgen. Ausschneiden — aufheben!

Wachmänner

von Industriewerk, Nähe Berlins (S-Bahn), zum baldigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die ähnliche Posten bereits bekleidet haben oder militärische Dienstzeit nachweisen können. Angebote unter OP 28 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

Feuerwehrmänner

von Industriewerk, Nähe Berlins (S-Bahn), zum baldigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die möglichst einer freiwilligen Feuerwehr angehört haben, von 35 Jahren an. Angebote unter NO 27 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

Koch oder Köchin

mit großer Erfahrung in der neuzeitlichen Gemeinschaftsverpflegung zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber muß an selbständiges Arbeiten gewöhnt und in der Lage sein, ein schmackhaftes Essen herzustellen. Angebote unt. MN 26 a. d. Telt. Kreisblatt, Berlin SW 11.

Die Kamera
Fernr. 152 **Ludwigsfelde** Fernr. 152

Dienstag, den 4. Januar bis Donnerstag, den 6. Januar

Hilde Sessak, Paul Dahlke

5000 Mark Belohnung

Werkschutzmänner, zuverlässige, für unser Werk in günstiger Verkehrslage zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter M 152 durch Annonceenbüro Gerstmann, Berlin W 9, Linkstraße 13.

Kontoristin, 23 J., sucht Stelle in oder bei Zossen mit Wohngelegenheit. Angebote „Kismet", Zossen, postlagernd.

Freunde! PERIANER!

Habt ihr Euch mal überlegt, was die Post heute leisten muß? Bestimmt nicht, sonst würden wir nicht täglich soviel Perianer-Briefe aus Nord, Süd, Ost und West erhalten. Habt trotzdem Dank für Eure Treue! Aber denkt daran: Heute wird jede Kraft für den Sieg gebraucht – auch bei der Post, die Eure Briefe weiterleitet! Es freut uns, daß PERI nicht vergessen ist, auch wenn man vorübergehend darauf verzichten muß. Nach dem Siege gibt es wieder alles – auch

PERI

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS-FRANKFURT A-M